

Biografie, 1. Teil, Willy Kükenthal: 1861–1894

Herkunft und Elternhaus

Willy Kükenthal wird am 4. August 1861 als drittes Kind von Minna Kükenthal geb. Wimmer und August Kükenthal in Weißenfels an der Saale geboren. August Kükenthal bekleidet dort das Amt eines Königlichen Steuerinspektors. Zwei weitere Geschwister folgen. Der jüngere Bruder, Georg Kükenthal, wird sich einen Ruf als autodidaktischer Botaniker erwerben.

Weißenfels ist seit 1816 Kreisstadt des Landkreises Weißenfels. Der Landkreis gehört zur der auf dem Wiener Kongress gebildeten preußischen Provinz Sachsen.

Die weitverzweigte Familie Küchenthahl, Küchendahl, Kükenthal, Kückenthal, Kückendahl gibt nach Ansicht ihres Chronisten Werner Küchenthahl¹¹⁷ mit ihren Einzelschicksalen „ein Spiegelbild der Gesamtgeschichte Mitteleuropas seit dem Mittelalter wieder.“¹¹⁸ Nach der Wiedervereinigung benannte die Stadt Weißenfels eine ihrer Straßen nach Willy Kükenthal (Abb. 2).

¹¹⁷ Kükenthal 1928.

¹¹⁸ Küchenthahl 1928, S. 6.



Abb. 2 Kükenthalstraße in Weißenfels an der Saale. (Foto: S. Bauer, 28.07.2016)

Nach dem Besuch der Volksschule in Weißenfels geht Kükenthal in Halle auf das Gymnasium. Bereits seit 1846 war Weißenfels an das Netz der Thüringer Bahn angeschlossen, sodass Kükenthal den täglichen Schulweg mit der Eisenbahn auf der Strecke von Weißenfels über Merseburg nach Halle bewältigen kann.

Als Kükenthal Schüler ist, kann man in Preußen ein Abitur, das zum Studium aller Fächer an einer Universität berechtigt, nur auf dem humanistischen Gymnasium ablegen. Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt für Kükenthal demzufolge auf den klassischen Sprachen Griechisch und Latein. Außerdem gibt es wenig Unterricht in Englisch oder

Französisch sowie in Deutsch. Unterrichtet werden ferner Mathematik und ein wenig Naturgeschichte. Im Abitur ist noch der lateinische Aufsatz zu bewältigen, der erst 1890 auf Initiative von Wilhelm II. abgeschafft wird.

Studium und Promotion

Zum Wintersemester 1880 geht Küenthal nach München, um Paläontologie und Mineralogie zu studieren. 1882 wechselt er an die Universität Jena und studiert Zoologie. Bereits im Frühjahr 1884 promoviert er bei Ernst Haeckel. Seine Doktorarbeit trägt den Titel „Über die lymphoiden Zellen der Anneliden“.

Kurz nach seiner Promotion teilt ihm die preußische Regierung an der zoologischen Station in Neapel einen Arbeitsplatz zu. In der von dem deutschen Zoologen Anton Dohrn gegründeten und ab 1872 auch der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Forschungsstation arbeitet Küenthal bis Ostern 1885.

Schon während seines Studiums hatte er Kontakte zum Naturkundemuseum in Bergen geknüpft. Im Jahresbericht des Museums ist unter dem Kapitel „De Naturhistoriske Samlingers Tilvækst i 1883“ verzeichnet: „Dr. (sic!)¹¹⁹ Küenthal (sic!) Jena: 363 Stykker Forsteninger fra Tyskland, væsentlig fra Juraformationen Muschelkalk og fra Kulformationen.“¹²⁰ Zusammen mit seinem Kollegen Bernhard

¹¹⁹ Küenthal promoviert 1884.

¹²⁰ Bergens Museum Aarsberetning 1883, S. 19. Übersetzung: Dr. Küenthal, Jena: 363 Versteinerungen aus Deutschland, im Wesentlichen aus dem Jura Muschelkalk und aus dem Karbon.

Weißenborn sammelt er erste Forschungserfahrung mit der Fauna des Nordatlantiks bei einem Aufenthalt in Westnorwegen, und zwar in Alverstrømmen, im Jahr 1885. Der Jahresbericht des Naturkundemuseums Bergen verzeichnet für 1885: „Dr. Kükenthal (sic!) og Weissenborn (sic!) fra Jena benyttede i kortere og længere Tid Museet som zoologisk Station, hvorfra Excursioner foretoges.“¹²¹ Wie die Zoologen bei diesen Exkursionen gearbeitet haben, zeigt ein Brief von Kükenthal an Ernst Haeckel, geschrieben am 12. September in Alverstrømmen:

„Verehrter Herr Professor, Mit diesen Zeilen will ich mir erlauben einen kurzen Bericht über unsere Thätigkeit zu senden. Seit etwa 4 Wochen befinden wir uns in Alverstrømmen, einem kleinen, etwas nördlich von Bergen gelegenen Dorfe, und haben uns dort in dem Hause des Landhändlers Rasmussen niedergelassen. Da vor uns schon Zoologen, so Dr. Blochmann aus Heidelberg, hier Wohnung genommen hatten, und unser intelligenter Wirth denselben bei ihrer Arbeit sehr behülflich gewesen war, so befanden wir uns bald im Besitz eines kleinen zweckmäßig eingerichteten Laboratoriums; aus ein paar großen Waschkübeln und einem Gummischlauch wurde ein kleines Aquarium mit fließendem Wasser aufgebaut und schon nach ein paar Tagen konnten wir mit dem Dredgen beginnen. Die dazu nöthigen Taue und Netze waren uns mit größter Liebenswürdigkeit von Herrn Prof Danielsen¹²²

¹²¹ Bergens Museum Aarsberetning 1883, S. 12. Übersetzung: Dr. Kükenthal und Weißenborn aus Jena bedienten sich für kürzere und längere Zeit des Museums als zoologischer Station, von der aus sie Exkursionen unternahmen.

¹²² Danielssen, Daniel Cornelius (1815–1894), norwegischer Arzt und Zoologe, seit 1864 Leiter des Museums in Bergen. Angaben zu seiner Biografie: *Norsk biografisk leksikon*: https://nbl.snl.no/Daniel_Cornelius_Danielssen.

zur Verfügung gestellt, und mit einem alten Fischer, der mit unseren Vorgängern oft hinaus gefahren war und die besten Plätze gut kennt, sind wir bis jetzt 10 Mal zum Arbeiten ausgefahren. Das Dredgen ist hier nicht unbeschwerlich da in den schmalen Meeresarmen starke Strömungen herrschen, und wir das Netz noch mit Bleigewichten beschweren müssen, damit es nicht fortgerissen wird, die Ausbeute ist aber äußerst lohnend. Speziell von Anneliden habe ich eine hübsche Sammlung bekommen, von denen mehreres für unsere jenaische Lehrsammlung brauchbar sein dürfte. Herr Weissenborn, welcher sich speciell mit Crustaceen beschäftigt, ist mit den Dredgeresultaten ebenfalls sehr zufrieden. Herr Leon arbeitet über Coelenteraten, [...] – Von Fischen haben wir durch Herrn Conservator Nansen¹²³ in Bergen sehr hübsche Sachen bekommen, so den sehr seltenen Lachs *Argentina silus*, ferner mehrere Chimären, [...] *Spinax niger*, und verschiedene andere. Einige große Rochen, sowie einen *Coryphaenoides norwegicus* haben wir grob scelletirt. Echinoiden haben wir in großer Anzahl, von großen Exemplaren von *Echinacea esculentus* werde ich Schalen mitbringen, ebenso dachte ich daran gut conservirte große Holothurien für das Practicum mitzunehmen, da meine vor zwei Jahren mitgebrachten, in Folge schlechter Conservirung ziemlich mariniert sind. Eine *Brisinga* zu bekommen, war mir leider nicht möglich, sie kommt nur im Hardangerfjorde in sehr bedeutender Tiefe vor, und ist auch dort recht selten; auch zu kaufen ist keine Möglichkeit vorhanden, und es bleibt uns nur noch die Hoffnung, daß mein Freund Nansen mir

¹²³ Fridtjof Nansen ist 1882–1887 Konservator am Museum in Bergen. Zu diesem Abschnitt in Nansens Leben siehe Helle, Karen Blaauw: <http://www.uib.no/filearchive/umb-aarbok-2011nansen.pdf>.

später einmal ein Exemplar besorgt. Wir denken noch den ganzen Monat hierzubleiben, und in der ersten Hälfte des Octobers nach Jena zurückzukehren. Indem ich mir erlaube von Herrn Weißenborn und mir die besten Grüße zu senden verbleibe ich Ihr ganz ergebener Dr. W. Kükenthal.“¹²⁴ Nachdem er aus Alverstrømmen zurückgekehrt ist, wird Kükenthal ab Sommer 1885 Assistent bei Ernst Haeckel.

Forschungsreisen in die Arktis und Habilitation

Im Frühjahr 1886 bricht Kükenthal, vierundzwanzigjährig, von Jena nach Tromsø auf, um sich dort für ein halbes Jahr auf das kleine Walfangschiff „Hvidfisken“ zu begeben (Abb. 3). Er möchte auf der Fahrt nach Spitzbergen¹²⁵ Material für seine weitere Forschung sammeln.¹²⁶

An Bord ist er der einzige Wissenschaftler. Mit der Mannschaft, Walfängern aus Nordnorwegen und Finnland, verständigt er sich auf Norwegisch, das er schon von seinen früheren Aufenthalten in Norwegen beherrscht. Während der Fahrt mit dem „Hvidfisken“ beteiligt er sich an allen Arbeiten, die für den lebensgefährlichen Walfang notwendig sind. Der Gewinn gehört dem Kapitän und der Mannschaft, aber Kükenthal kann Teile, die für die Walfänger wertlos sind,

¹²⁴ EHH, A-Abt. 1, Nr. 2395/4.

¹²⁵ Heute Svalbard.

¹²⁶ Während dieses halben Jahres führt Kükenthal ein Tagebuch, in das er auch Zeichnungen aufnimmt. Die Transkription des Tagebuchs wurde 2015 unter dem Titel „Tagebuch Willy Kükenthal“ herausgegeben und mit Kommentaren versehen in der Reihe Springer Spektrum. Das Original ist heute in der Historischen Schrift- und Bildgutsammlung des Museums für Naturkunde Berlin.

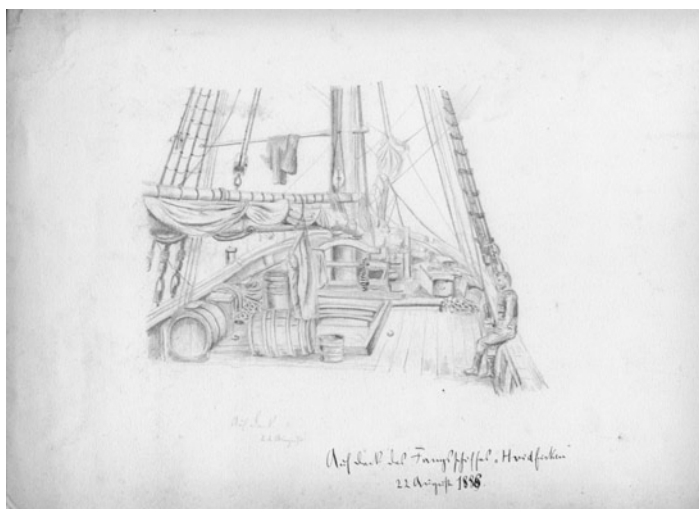


Abb. 3 Zeichnung von W. Kükenenthal: „Auf Deck des Fangsschiffes ‚Hvidfisken‘ 22. August 1886“. (Original: 36,2 cm breit, 25,5 cm hoch, Privatbesitz)

für seine spätere Arbeit präparieren und konservieren. Auf dieser Reise beginnt Kükenenthal seine Sammlung von Wal-embryonen – später ein lebenslanges Projekt. Nach seinem Tod 1922 kauft das Museum für Naturkunde in Berlin die Sammlung. Sie hat beide Weltkriege ohne Schäden überstanden.

Zurückgekehrt nach Jena, habilitiert Kükenenthal sich 1887 mit einer Arbeit „Über das Nervensystem der Ophiaceen“.¹²⁷ 1889 legt er als Ergebnis der ersten Spitzbergenfahrt sein Buch „Vergleichend anatomische und

¹²⁷ UAJ, Bestand BA, Nr. 461, Bl. 41 v.

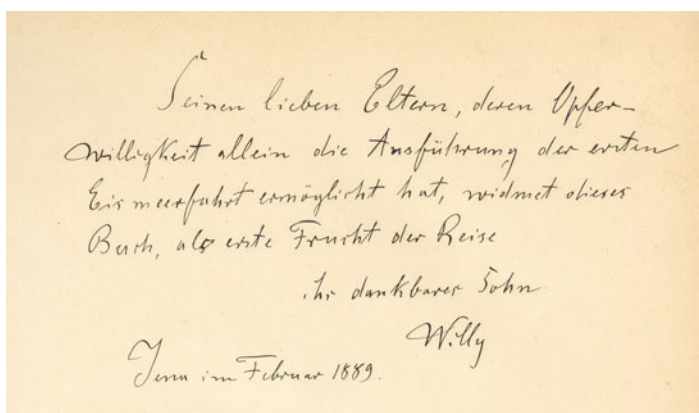


Abb. 4 Widmung im Dedikationsexemplar der 1889 erschienenen „Untersuchungen an Walthieren“ für Küenthals Eltern. (Privatbesitz)

entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen an Walthieren“¹²⁸ vor (Abb. 4).

Schon im Frühjahr 1889 ist Küenthal wieder auf Forschungsreise, dieses Mal nach Ostspitzbergen. Sein Antrag auf Freistellung für das Sommersemester lautet: „Euer Magnificenz! Ergebenst Unterfertiger erlaubt sich die Bitte zu stellen, ihn wegen Vornahme einer wissenschaftlichen Reise von dem Halten von Vorlesungen für das nächste Sommersemester dispensiren zu wollen Dr. Willy Küenthal Privatdozent.“¹²⁹ Er ist Passagier auf einem Walrossfänger, „da es mir darauf ankam möglichst weit und in möglichst wenig oder noch gar nicht untersuchte Gebiete einzudringen, so konnte ich nur auf eine Klasse von Fangschiffen, auf die

¹²⁸ Jena: G. Fischer, 1889.

¹²⁹ UAJ, Acta academica, Vol. XI, Bl. 87a.

Walrossfänger reflektieren, da diese ihre Beute tief im Eise aufsuchen müssen.“¹³⁰ Noch ehe Kükenenthal Ostspitzbergen erreicht, erleidet der Walrossfänger Schiffbruch.

Ein Brief, den Kükenenthals Vater am 27. August 1889 an Ernst Haeckel schreibt, informiert über den Gang der Reise: „Hochverehrter Herr Professor! Da ich weiß daß Sie an dem Schicksal meines Sohnes Antheil nehmen, so gestatte ich mir Ihnen dasjenige mitzuthemen was ich durch directe Telegramms von Tromsø erfahren habe. Das Schiff Berentine, auf welchem sich mein Sohn und Dr Walter befanden ist an der Westküste von Spitzbergen gescheitert, die Schiffbrüchigen sind sämtlich gerettet und von dem Fangschiff Cäcilie Magdalena, Capitän Arnesen, aufgenommen. Ein nach Bremen von Tromsø gereistes Telegramm besagt daß Alles gerettet sei. Das Fangschiff setzt die Reise nach Norden fort und wird die Rückkehr wohl erst Ende Septbr erfolgen. [...] Mit vorzüglicher Hochachtung ganz ergebenst Kükenenthal.“¹³¹ Seine Forschungsreise führt Kükenenthal tatsächlich trotz seines Schiffbruchs zu Ende. In demselben Jahr 1889 berichtet er darüber der Geographischen Gesellschaft Bremen, die sich an der Finanzierung beteiligt hatte.¹³²

Beide Spitzbergenfahrten dokumentiert Kükenenthal nicht nur durch schriftliche Aufzeichnungen,¹³³ sondern auch durch Zeichnungen. In den Packlisten des 1886 geführten Tagebuchs werden Malutensilien zweimal genannt.¹³⁴ In

¹³⁰ Kükenenthal 1890, S. 2.

¹³¹ EHH A-Abt.1, Nr. 2395/2.

¹³² Kükenenthal 1890.

¹³³ Das Tagebuch, das er 1889 führt und das dem Vortrag in der Geographischen Gesellschaft Bremen zugrunde gelegen haben wird, ist bisher nicht aufgefunden.

¹³⁴ Bauer 2015, S. 32, 34, 35.

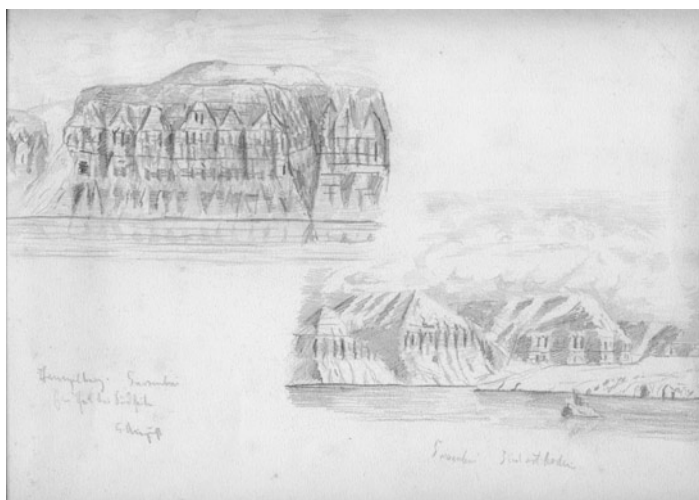


Abb. 5 Zeichnung von W. Küenthal, 1886, mit der Beschriftung links: „Tempelberg Sassenbai 5 August“ und rechts: „Sassenbai Südostboden“. (Original: 36,2 cm breit, 25,5 cm hoch. Privatbesitz)

dem fortlaufenden Bericht notiert er an sechs Tagen, er habe gemalt oder gezeichnet.¹³⁵ Das 1886 geführte Tagebuch enthält mehrere dieser Zeichnungen.¹³⁶ Andere sind auf einzelnen Blättern angefertigt wie die in Abb. 5 und 6.¹³⁷

1889 während der Fahrt nach Ostspitzbergen hat Küenthal zudem aquarelliert: „In einer grösseren Anzahl von Aquarellskizzen, gegen 60 an der Zahl, suchte ich die von uns besuchten Gegenden festzuhalten, da derartige Bilder, selbst wenn sie nur das Werk weniger Minuten sind,

¹³⁵ Bauer 2015, S. 59, 68, 74, 93, 163, 165.

¹³⁶ Bauer 2015, S. 25, 50, 92, 95, 119, 127, 142, 160.

¹³⁷ Siehe Abb. 3 und Bauer 2015, S. 50. Weitere 18 Zeichnungen von der ersten Fahrt nach Spitzbergen befinden sich in Privatbesitz.

<http://www.springer.com/978-3-662-54876-9>

Briefe und Tagebuchaufzeichnungen Willy Kükenthals
von seiner Reise in den Malaiischen Archipel
1893-1894

Bauer, S.

2018, XVII, 258 S. 28 Abb., 21 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-662-54876-9